

ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT.

Central-Organ des
Entomologischen
Internationalen
Vereins.

Herausgegeben

unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.

Die Entomologische Zeitschrift erscheint monatlich zwei Mal. Insertionspreis pro dreigespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 20 Pf. — Mitglieder haben in entomologischen Angelegenheiten in jedem Vereinsjahre 100 Zeilen Inserate frei.

Inhalt: Ueber die Begattung der Vanessen. — Kleine Mitteilungen. — Anfrage. — Vom Büchertisch. — Berichtigung.

— Jeder Nachdruck ohne Erlaubnis ist untersagt. —

Ueber die Begattung der Vanessen.

In Nummer 16 dieser Zeitschrift teilt ein Falterfreund mit, dass weder er, noch seine Sammelfreunde jemals Vanessa-Arten in Copula gefunden hätten, und dass auch Publikationen darüber, wie ihre Begattung im Freileben vor sich gehe, zu fehlen scheinen.

Es sei mir gestattet, daraufhin folgende zwei Beobachtungen hier mitzuteilen:

1. Anfang Juli letzten Sommers (1903) traf ich am Zürichberge an einem sehr heissen Nachmittage beim Passieren einer schmalen Strasse einige urticae-Falter, die einander bald hastig durch die sonnendurchglühte Luft nachjagten, bald wieder nahe vor mir auf jener Strasse oder an dem dieser entlang laufenden Holzzaune ganz nahe bei einander sich niedersetzen. Das truppweise Fliegen dieser Falter fiel mir sehr auf, und bei näherem Zusehen zeigte es sich, dass 4 ♂♂ einem ♀ nachstellten und sich alle Mühe zu einer Paarung gaben. Dabei waren sie oft derart von ihrem Triebe erfasst, dass sie mich selbst in unmittelbarer Nähe gar nicht zu bemerken schienen; ich konnte sie beinahe mit der Hand fassen. Indessen kam es erst nach geraumer Zeit zu einer Copula, worauf der eine Falter, den andern nachschleppend, auf einen nahen Baum flog, wo er sich auf einem Blatte festsetzte. — Es ist nun wohl kaum zulässig, hieraus den Schluss zu ziehen, dass die Begattung der urticae oder auch anderer Vanessen am Nachmittag erfolge. Standfuss hat bekanntlich, als er aberrative urticae-Falter in einem Treibhause zur Eierablage brachte, niemals eine Copulation der Falter bemerkte, trotzdem er den Tag über darauf achtete, sondern bloss gewisse Versuche, und zwar fanden diese, wie er mitteilt, ausnahmslos in tiefschattigen Schlupfwinkeln oder doch im Halbschatten statt, und er kam darum zu der Annahme, dass die Paarung sehr wahrscheinlich in früher Morgenstunde erfolgt sein müsse. Hierfür bringt nun die sogleich

unter 2 zu nennende, in der freien Natur von mir gemachte Beobachtung eine Bestätigung:

2. Bei einem Gange auf den Zürichberg, den ich vor einigen Jahren zur Sommerzeit in aller Morgenfrühe (es war 4 Uhr) unternahm, war die erste Dämmerung kaum im Anzuge; sie war auch überhaupt an jenem Morgen sehr verzögert; denn nach Mitternacht war ein Gewitter mit mässigem Regen über die Gegend von Zürich gezogen, und der Himmel war am Morgen noch überall mit dichten Wolken bis gegen 8 Uhr verhängt.

Nachdem ich an einem Abhange etwa 5 Minuten angehalten hatte, sah ich im Halbdunkel, etwa 20—30 Schritte weiter oben und seitlich, wiederholt einige Tiere in der Luft auftauchen, in weitem Bogen herumfliegen und wieder sich zu Boden setzen. Im ersten Augenblicke glaubte ich Fledermäuse vor mir zu sehen; indessen schien es mir doch nach der Art des Fluges, der geringen Grösse der Tiere und der oft im Dunkeln heller absteckenden Färbung, dass es sich um Falter handeln müsse: also hellbraune Nachtfalter, vielleicht Bombyx trifolii oder so etwas. Vorsichtig dem Platze näher getreten, wo sich die Tiere öfters niederzulassen pflegten, gewahrte ich schliesslich nach längerem genauem Aufachten und bei etwas heller gewordener Dämmerung zu meinem grössten Staunen eine kleine Gesellschaft von Pyrameis cardui, dem wirklichen Distelfalter (!), die da auf bekistem Wege sich herumtrieb, indem, wie es sich herausstellte, zwei ♂♂ einem dort sitzenden und nur selten seine Stellung etwas wechselnden ♀ nachstellten und, wie das bekannte Gebärdenpiel leicht verriet, sich mit ihm zu copulieren versuchten. Ueber eine halbe Stunde konnte ich dem Spiele zuschauen, und sie setzten es selbst dann noch fort, als es von neuem zu regnen begonnen hatte. Wiederholt schien es, als ob eine Begattung sicher erfolgen müsse; ob sie wirklich nachträglich erfolgte, konnte ich nicht beobachten, da ich mich wegen des Regens, der immer

stärker zu werden schien, und um die Tiere, die die Stellung jetzt öfter wechselten, nicht etwa zu verscheuchen, entfernte und den Heimweg antrat.

Merkwürdig ist diese Tatsache auf jeden Fall; denn wir haben das überraschende Faktum vor uns, dass *Pyrameis (Vanessa) cardui* nicht nur ein Tag-, sondern auch ein Dämmerungsflieger ist. Freilich geht zunächst nur soviel daraus hervor, dass der Falter den Dämmerungsflug bloss zum Zwecke der Paarung unternimmt; er tut dies also, wie viele andere Wesen auch, anscheinend gerne unter dem Schutze der Dunkelheit.

Es liegt nun zufolge dieser Beobachtung, sowie der Standfuss'schen Annahme sehr nahe, dass die Begattung der Vanessiden im Freileben, wenn nicht immer, so doch in den meisten Fällen, in der Morgen-dämmerung erfolgt.

Der betreffende Ort wurde übrigens nachher von mir noch öfters in erster Morgenfrühe besucht und ich konnte noch zweimal in den nächsten Tagen ein solches, meist hastiges Herumfliegen einiger *cardui*-Falter in der Dämmerung beobachten. —

Zum Schlusse möchte ich mir nun gleichfalls eine Anfrage erlauben, die mir vielleicht jemand beantworten kann.

Im letzten Jahrgange dieser Zeitschrift (No. 15, 16 und 18) nannte ich neben anderen Eigentümlichkeiten der Pyr. *cardui* auch das sehr späte Vorkommen der *cardui*-Raupe im September, Oktober und sogar im November. Bei meinen Zuchten ist mir nun seit Jahren schon aufgefallen, dass die Herbstraupen niemals männliche, sondern nur weibliche Falter ergaben. Selbst gegen 200 Raupen, die ich vom September bis November im Laufe der letzten Jahre einsammelte, ergaben durchweg ♀♀! Man könnte annehmen, dass unter diesen 200 Raupen eine bedeutende Anzahl männlicher Individuen vorhanden war, dass sie dann aber bei den Experimenten, zu denen ich die Puppen meistens verwendete, abstarben (weil die männlichen empfindlicher sind oder sein sollen, als die weiblichen), sodass schliesslich nur noch weibliche Puppen am Leben blieben. Allein diese Erwägung trifft gar nicht zu; denn einmal starben bei den Experimenten nur sehr wenige Puppen ab, und zudem verwendete ich eine grosse Zahl (im ganzen etwa 70) gar nicht zu Temperatur-Experimenten, sondern zu anderen Beobachtungen, wobei keine einzige Puppe abstarb, — und dennoch resultierten lauter weibliche Falter!

Auch auf die Eier und Raupen kann kaum eine zu kühle Temperatur oder zu viel Nässe oder umgekehrt abnorme Trockenheit einen erkennbaren Einfluss gehabt haben, sonst könnte sich die genannte Erscheinung nicht Jahr für Jahr, gleichgültig wie die Witterung war, wiederholt haben; es müssten doch irgendwann Ausnahmen vorgekommen sein. Endlich liegt es anscheinend auch nicht an der Nahrung; denn diese war zwischen September und Ende Oktober an betreffenden Fundstellen eine ganz ausgezeichnete.

Ist diese Tatsache anderwärts schon beobachtet worden und wie soll man sich dieselbe erklären?

Zürich, 17. November 1903. Dr. med. E. Fischer.

Kleine Mitteilungen.

In einem Abdruck der „Zeitschrift für Entomologie“ für 1898 schreibt der für uns Entomologen leider zu früh dahingeschiedene Gymnasiallehrer C. Sommer über *Anaitis paludata Thnbg. var. imbutata Hb.* wörtlich folgendes:

„Der Falter flog auch in diesem Jahre (27. 6. 1898) ziemlich häufig an der einzigen mir bekannten Stelle in Kohlfurt. Zu meinem Bedauern sah ich, dass dieser Fundort unrettbar verloren ist, da der Besitzer das Areal, wie ich auch mündlich bestätigt hörte, meliorieren lässt. Es ist möglich, dass sich das Tier auf den benachbarten Moorwiesen, auf denen ich es bisher nicht fand, ansiedelt; jedenfalls halte ich es für angemessen, den Fundort für alle Interessenten zur Benutzung anzugeben. Geht man vom Dorfe Kohlfurt nach der Glasfabrik, so liegt rechts der Hammerteich, links erstrecken sich bis zur Berliner Bahn Moorwiesen, die der Fundort der Art sind. Auf drei Jahre ist dieselbe sicher noch vorhanden. Flugzeit Ende Juni und Anfang Juli.“ —

Diese letzte Bemerkung und genaue Beschreibung des Fundortes veranlasste Sammler von nah und fern, die noch vorhandenen Falter ihrem Ende zuzuführen, und dieses in Deutschland seltene, in Schlesien ferner gar nicht vorkommende Tier gänzlich auszurotten. Schon seit Jahren gab ich mir die grösste Mühe, eine neue Flugstelle dieses Tieres ausfindig zu machen, was mir nun endlich nach zwei Jahren eifrigem Suchens, am 27. 6., genau an demselben Tage, wie Sommer ihn s. Z. angegeben hat, gelungen ist. Ich fand gegen 15 Falter auf einer begrenzten Stelle von gegen 3 ha Grösse vor, von denen ich 5 Stück erbeutete, welche einen bedeutend intensiveren Habitus, als einige in meinem Besitz befindliche, aus einer Naturalien-Handlung erworbene, besitzen. Auch an Grösse sind die Kohlfurter Stücke von denen unbekannten Ursprungen sehr verschieden; während die ersten genau 21 mm messen, erreichen letztere nur eine Grösse von 19 mm. Unter den soeben erwähnten 5 Stücken befindet sich ein ♀, welches sich in seiner Färbung gänzlich absondert. Die sonst aschgraue Färbung zwischen dem Aussenrande (der Oberflügel) und der ersten hellen Zacklinie ist bei diesem mehr gelb. Gleiche Färbung nimmt auch der Teil zwischen dem Innenrand und der Flügelwurzel der Oberflügel, sowie auch die Oberseite der Unterflügel an. Das ganze Tier erscheint daher in seiner Färbung nicht aschgrau (dunkel), sondern graugelb (hell). Auf alle Fälle liegt bei diesem ♀ ein seltener, wohl vereinzelt ausgeprägter Albinismus vor, der bei dieser an und für sich variablen Gattung geradezu eine Ausnahme machen dürfte und nicht unbeachtet zu bleiben verdient. —

Gleichzeitig mit der soeben behandelten Art fing ich an gleicher Stelle 2 ♂♂ und 1 ♀ von *Argynnis var. arsilache* Esp., welche eine Grösse von 35 resp. 39 mm besitzen und auf beiden Seiten der Ober- und Unterflügel scharf dunkel gezeichnet sind. Nach Rühl-Heyne ist diese Art nicht nur für die Oberlausitz, sondern auch für Schlesien gänzlich neu. Leider haben mir neue Faunen, Veröffentlichungen über Schlesien resp. über die Oberlausitz, ausser denjenigen von Dr. Wocke und von Wiesenbüttner, nicht vorgelegen; es liegt daher ausser meinem Wissen, ob die var. *arsilache* neuerdings in

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1903

Band/Volume: [17](#)

Autor(en)/Author(s): Fischer Emil

Artikel/Article: [Ueber die Begattung der Vanessen 70-71](#)